

Anerkennung non-formalen und informellen Lernens an Universitäten
Expertise im Auftrag der uniko

Univ.Prof.Dr.Dr. Christiane Spiel, Mag.Dr. Monika Finsterwald &
Univ.Prof.Dipl.Psych.Dr. Barbara Schober
Fakultät für Psychologie, Universität Wien

Um den Herausforderungen der Wissensgesellschaft Rechnung zu tragen, hat die Europäische Kommission die Förderung Lebenslangen Lernens (LLL) als Kernziel der Bildungspolitik definiert. Die Erreichung dieses Ziels erfordert zweifellos Anstrengungen und Maßnahmen für alle Phasen einer Bildungskarriere (vom Kleinkindalter bis zur Nacherwerbsphase im höheren Erwachsenenalter). Bezogen auf den Hochschulbereich haben sich im Bergen Communiqué alle Mitgliedstaaten verpflichtet, bis 2010 einen gleichberechtigten Zugang zu qualitativ hochwertiger Hochschulbildung zu schaffen. Wenn es somit darum geht, Strategien für einen gleichberechtigten Zugang an Universitäten zu erarbeiten, so müssen offensichtlich die im Rahmen des Lebenslangen Lernens immer wichtiger werdenden Formen non-formalen und informellen Lernens dabei Anerkennung finden. Immer mehr Berufsgruppen eignen sich ihr Know-how nicht in Kursen bzw. innerhalb der Hauptsysteme an, sondern über informellen Austausch. Um diese Ziele der Bildungspolitik stringent weiter zu verfolgen, muss diesem Trend durch innovative Formen des Qualifikationsnachweises im Besonderen an der Schnittstelle zu formalen Ausbildungswegen Rechnung getragen werden.

Anliegen dieses Berichtes ist es daher, zentrale Überlegungen zu universitären Anerkennungsprozeduren für non-formales und informelles Lernen sowie deren Grundlagen aus bildungspsychologischer Perspektive anzustellen. Dabei werden im ersten Schritt relevante Begriffe geklärt, und es wird definiert, was unter non-formalem und informellem Lernen zu verstehen ist. Darauf aufbauend wird die Anerkennung der Produkte aus diesen Lernerfahrungen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Dies erscheint unabdingbar in Anbetracht der Tatsache, dass es sich hier um eine Agenda sehr unterschiedlicher Stakeholder handelt. Zunächst werden die bildungspolitischen Konzepte und Anforderungen erörtert, die die Rahmenbedingungen in diesem Themenbereich entscheidend mitbestimmen. Dabei wird deutlich, dass der Messung von Fähigkeiten bzw. Kompetenzen und Wissensbeständen zentrale Bedeutung zuzumessen ist. Daher wird im nächsten Schritt aus wissenschaftlicher Perspektive dargelegt, was eine valide Erfassung von Kompetenzen bedeutet und welche Kriterien diese erfüllen sollte. Schließlich wird die aktuelle Situation der Messung von Studieneignung an Universitäten im Rahmen von Auswahlverfahren reflektiert. Basierend auf der Analyse der dargestellten Perspektiven werden Empfehlungen für zentrale Komponenten von Anerkennungsstrategien für non-formale und informelle Lernerfahrungen an Universitäten formuliert.